

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Mittheilungen über den Betrieb der Rindvieh-, Schaf- und
Schweinezucht im Herzogthum Oldenburg**

Petersen, C.

Oldenburg, Mai 1874

Einleitung

urn:nbn:de:gbv:45:1-9188

Einleitung.

Auf der diesjährigen internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen wird voraussichtlich das Grossherzogthum Oldenburg — wenigstens mit Pferden und Rindvieh — schon vermöge seiner geographischen Lage verhältnissmässig am stärksten vertreten sein. Es wird deshalb demjenigen Besucher der Ausstellung, dem es darum zu thun ist, kritische Betrachtungen über das, was er sieht und gesehen hat, anstellen zu können, jedenfalls lieb und dazu nützlich sein, wenn ihm eine allgemeine Beschreibung über den Betrieb der Viehzucht in Oldenburg zur Hand gegeben wird. Es kann ferner dem Oldenburger Landwirthe selbst die Bremer Ausstellung eine Veranlassung werden, einen kritischen Blick zu werfen auf seinen Betrieb der Viehzucht und dazu mag ihm die nachfolgende kurze Darstellung nicht unwillkommen sein; dieselbe kann ihm auch Gelegenheit geben, mit Berufsgenossen aus anderen Ländern seine Ansichten auszutauschen, deren Ansprüche an zu kaufendes Vieh zu erfahren, Verbindungen anzuknüpfen und so auf diese Weise einen wirklich reellen Nutzen aus der Ausstellung für sich und seinen Betrieb zu gewinnen.

Diese Gesichtspunkte haben den Verfasser bei den nachfolgenden Mittheilungen geleitet. Manche Einzelheiten, die demselben wegen des erst kurzen Aufenthalts in Oldenburg weniger geläufig waren, verdankt er dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Geh. Ober-Regierungsrath Hofmeister hieselbst.

Oldenburg im Mai 1874.

C. Petersen.





Allgemeines.

Das Herzogthum Oldenburg hat eine Grösse von fast 100 Quadratmeilen, von welchen noch ungefähr 40 Quadratmeilen uncultivirt sind; diese letzteren bestehen aus Sand- und Moorhaide.

Der landwirthschaftlich benutzte Boden wird unterschieden in Marsch und Geest. Die erste ist im nördlichen Theile des Herzogthums an der Weser und dem Jahdebusen und hat ohngefähr einen Flächeninhalt von 26 Quadratmeilen.

Die Marsch ist in Bezug auf die Bodenbeschaffenheit nicht überall gleich; hier ist der Boden leichter, dort schwerer; auch der Untergrund ist hier durchlassender, dort hingegen durch eisenhaltigen Thon, Kniel genannt, mehr verschlossen.

An der Westseite des Jahdebusens erstrecken sich die fruchtbarsten Grodenländereien, welche fast nur zu Getreidebau benutzt werden und seit 60 bis 120 Jahren ohne jegliche Düngung noch immer die ertragreichsten Ernten liefern.

Unter Grodenland wird das in den letzten Jahrhunderten von der See und den Flüssen (Weser und Hunte) angewachsene Land verstanden, welches aber nicht überall die hohe Fruchtbarkeit jener Groden an der Westseite des Jahdebusens hat.

Der Geestboden ist in seiner Qualität sehr von einander abweichend. Er lässt sich unterscheiden in Moorboden, lehmiger, humusreicher und reiner Sandboden; den Untergrund findet man nicht selten lehmhaltig. Im Allgemeinen hat der Boden eine mehr feuchte, als trockne Lage; welcher Umstand besonders günstig auf die Gras-